



Gedichten, welche Herr Gottsched alpinisch zu nennen beliebt, lesen mag, muß sehen, daß darinn die gleiche Sprache, nemlich die poetische geredt wird. Wenn Metaphern und Figuren, wenn lebhaft, mahlerische und oft kühne Bilder, Galimathias und Lohensteinischer Schwulst sind, so ist Pope der elendeste unter allen Schmierern. Aber wie sehr müste der von allem Unterscheidungsvermögen, und von jedem Funken des sensus communis verlassen seyn, der keinen Unterschied zwischen der Schreibart Jacob Böhms und Klopstocks, Lohensteins und Bodmers, Virgils und Schönaichens, und keine Gleichheit in der Poesie Homers und Miltons, finden könnte? So dumm ist kein Mensch, es müste denn in dem Augenblicke seyn da er in einen Esel verwandelt würde. Bosheit, fester Entschluß, die Augen ewig vor der Wahrheit zuzuschliessen, wenn sie auf der Seite seiner Gegner seyn sollte, tobende Leidenschaften, diese bringen so häßliche Wirkungen hervor. So verächtlich und wurmmäßig mir auch ein Mensch von einer solchen Stupidität vorkäme, so wäre es doch für die Ehre des Struckaras besser aus Dummheit so zu sündigen, als die obgleich sterbende Stimme seiner eignen noch übrigen Vernunft zu übertäuben.

Ein andres Exempel von dergleichen Art: Er macht ein grosses Gelärme in seinen Monatschriften über die Miltonischen, Seraphischen, finster-hohen und unverständlichen Gedichte, worunter er die Werke der Herren Bodmer, Klopstock und Wieland versteht, und er giebt diese für Mißgeburten an, welche die Zürchische Dichtkunst ausgeheft habe. Nun sage ich: entweder hat Herr Gottsched die critische Dichtkunst Hrn. Breitingers gelesen oder nicht; Ist das letztere, so ist er in der That unwürdig, daß man weiter von ihm rede; Ist aber, wie er selbst versichern wird, das erste: so frage ich ihn, ob er die Capitel von der Nachahmung der Natur, vom Neuen, vom Wunderbaren und Wahrscheinlichen, von der Verwandlung des Wirklichen ins Mögliche, auch gelesen habe; und ob er sie mit eben der Aufmerksamkeit gelesen habe, womit er ein